

AG LesBiSchwule Lehrer_innen in Hessen

c/o GEW Bezirksverband Frankfurt
Bleichstraße 38a
60313 Frankfurt am Main
E-Mail: lehrer_innen@gmx.de
Telefon: 0151/56323624 (Alexander Lotz)
0170/4728439 (Heiko Rohde)



Eckstein, Eckstein – LesBiSchwule Lehrer_innen wollen nicht mehr versteckt sein! Wir zeigen uns auf den CSD-Veranstaltungen in Frankfurt, Wiesbaden und Darmstadt!

Das diesjährige Motto des Christopher-Street-Days in Frankfurt am Main „Eckstein, Eckstein, musst du noch versteckt sein?“ verdeutlicht, dass es immer noch keinen selbstverständlichen und offenen Umgang mit verschiedenen Lebensweisen gibt. So kann das Offenlegen der Identität für Lesben, Schwule, Bisexuelle und trans*-Personen (LSBT) immer noch ein Hindernis in Beruf und Gesellschaft sein, trotz allem, was in den vergangenen Jahrzehnten rechtlich erreicht worden ist. Es gehört leider zum Alltag vieler Menschen, die LSBT leben, dass sie sich nicht immer und überall outen können, wenn sie es wollen. Dies trifft insbesondere auf den Arbeitsplatz, den Sportverein, die Politik und die Kirche zu. Nicht jeder Mensch, der lsbt lebt, hat den Mut zu seiner sexuellen Orientierung bzw. Identität zu stehen. Zu groß ist die zum Teil berechnete Angst vor Ausgrenzung.



Dieses Versteckspiel gehört auch immer noch zum Alltag von Menschen, die sich im Kontext Schule bewegen. Hier wird ein Gegensatz besonders deutlich: „Einerseits werden Homo-, Bi- und Transsexualität im Lebensalltag vieler Menschen zunehmend sichtbar. Gleichzeitig sind diese Lebensweisen im Schulalltag wie eh und je versteckt“, stellt Alexander Lotz von der AG LesBiSchwuler Lehrer_innen in Hessen fest. Homo-, Bi- und Transsexualität werden im Kontext Schule entweder gar nicht, häufig nur problembehaftet oder unter Umständen sogar negativ besetzt dargestellt. „Schwule Sau“ ist das beliebteste Schimpfwort auf

Schulhöfen. Somit ist es kein Wunder, dass sich lsbt-Jugendliche in der Schule alles andere als wohlfühlen, sondern im Gegenteil in der Entfaltung ihrer Persönlichkeit und beim Lernen eingeschränkt werden. Heterosexuelle Pärchen auf den Schulhöfen kann man häufig beobachten. „Die lesbischen und schwulen können sich nicht einmal finden, weil sie ja nichts voneinander wissen“, ergänzt Lotz, der am Frankfurter Goethe-Gymnasium Biologie und Chemie unterrichtet. Man weiß, dass die Suizidgefahr für queere Jugendliche vier- bis siebenmal höher ist als die für ihre heterosexuellen Altersgenoss_innen.

Seit Mai 2010 gibt es auch in Frankfurt eine Arbeitsgemeinschaft (AG) lesbischer, schwuler und bisexueller Lehrer_innen, die in diesem Jahr erstmals mit einer Laufgruppe am Frankfurter CSD teilgenommen hat. Die Gruppe agiert unter dem Dach des Landesverbandes Hessen der Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft (GEW). Mit mittlerweile mehr als vierzig Mitgliedern setzt sich die AG dafür ein, dass vielfältige Lebensweisen auch in der Schule sichtbar und lebbar werden. Sie will Geschlechtergerechtigkeit in der Schule erreichen und mehr Akzeptanz für Vielfalt, damit niemand mehr diskriminiert wird.

„Wir wünschen uns von unseren Kolleg_innen und unseren Schulleiter_innen, dass sie sich für die

AG LesBiSchwule Lehrer_innen in Hessen

c/o GEW Bezirksverband Frankfurt
Bleichstraße 38a
60313 Frankfurt am Main
E-Mail: lehrer_innen@gmx.de
Telefon: 0151/56323624 (Alexander Lotz)
0170/4728439 (Heiko Rohde)



Akzeptanz und Selbstverständlichkeit unterschiedlicher Lebenskonzepte an ihren Schulen einsetzen und aktiv gegen Diskriminierung vorgehen“, meint Heiko Rohde von der Feldbergschule Oberursel. Sexismus und Antihomosexualität bzw. Homophobie hätten noch nicht das Bewusstsein und den Stellenwert als Diskriminierungsmerkmale erreicht wie zum Beispiel Rassismus. Dazu gehöre auch die Thematisierung von Homo- und Transphobie sowie Geschlechtergerechtigkeit im Unterricht. Unter einem selbstverständlichen Umgang versteht Rohde, dass Unterschiede und Vorurteile abgebaut werden: „Wenn ein Schulleiter mit seiner Frau auf dem Schulfest erscheint ist das normal. Wenn eine Kollegin mit ihrer Frau erscheinen würde, wäre schnell die Rede vom ‚Hausieren mit Sexualität‘“.



Nicht jede Kollegin und jeder Kollege geht so offen und selbstverständlich mit der sexuellen Orientierung um wie Rohde. „Wir haben in unserer Gruppe Kolleg_innen, die weder vor den Schüler_innen noch vor ihren Kolleg_innen geoutet sind. Andere sind nur im Kollegium geoutet“, so Klaus Kroth, ein weiterer Kollege aus der AG. Das Outing sei eine ganz persönliche Entscheidung, die wohl überlegt sein sollte. „Ein Outing muss aber grundsätzlich möglich sein“, fordert der Hauptschullehrer. Die Schule müsse signalisieren, dass geoutete Kolleg_innen willkommen sind und dass das Kollegium hinter den Kolleg_innen steht. Kroth hält zudem geoutete Lehrer_innen für ein Vorbild für die Schüler_innen. „Ein selbstverständlicher und wertschätzender Umgang mit Homo-, Bi- und Transsexualität unterstützt nicht nur die Schüler_innen, die selbst so empfinden, sondern kommt der gesamten Schulgemeinde zu Gute, weil dadurch Vorurteile abgebaut werden und auf diese Weise Diskriminierung und Mobbing entgegen gewirkt wird“, meint Kroth.

Die AG LesBiSchwuler Lehrkräfte trifft sich in Frankfurt am 1. Mittwoch und am 3. Mittwoch im Monat um 19 Uhr alternierend in den Räumen der GEW zu einem Arbeitstreffen und im pulse zum Stammtisch. Alexander Lotz betont, dass eine GEW-Mitgliedschaft keine Voraussetzung darstellt um mitzumachen oder sich Unterstützung und Rat zu holen. „Wir sind zwar ein Teil der GEW und viele Kolleg_innen sind auch GEW-Mitglieder. Aber unser Angebot steht jeder Kollegin und jedem Kollegen zur Verfügung. Selbst solchen, die Mitglied in anderen Verbänden wie dem Philologenverband sind“, schmunzelt Lotz.

Besuchen Sie uns auf dem CSD!

Wiesbaden: 4. August 2012 von 14 bis 20 Uhr im Schlachthofgelände Wiesbaden
Darmstadt: 18. August 2012 ab 14 Uhr auf dem Riegerplatz.